

Im Einsatz für das Klima

Natur Vor fünf Jahren wurde erstmals gezielt Wasser in das trockengelegte Leipheimer Moos eingeleitet. Das hat seine Wirkung nicht verfehlt. Warum aus der Renaturierung ein bundesweites Vorzeigeprojekt wurde

VON DOROTHEA SCHUSTER

Leipheim Es war zerstörte Natur – bis vor fünf Jahren zum ersten Mal gezielt Wasser in das Leipheimer Moos (Kreis Günzburg) eingeleitet wurde. Wegen des Torfäbbaus war es ab dem 19. Jahrhundert trockengelegt worden. In der nun vergleichsweise kurzen Zeit von fünf Jahren hat sich die Landschaft in dem Naturschutzgebiet radikal verändert. Stellenweise ist eine Urlandschaft entstanden, sagt Ulrich Mäck, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Schwäbisches Donau-moos, begeistert.

Es wachsen Rohrkolben, Seggen erobern sich ihren Lebensraum zurück. Das Wollgras glänzt im Frühling weiß. Es gibt zahlreiche Orchideen und die Sumpfschrecke. Die Eier dieser typischen Moorart mischen im Winter unter Wasser sein. Der Bestand der Bekassine, eines seltenen bodenbrütenden Vogels, ist geradezu in die Höhe geschossen – von einem auf jetzt stabil zehn Brutpaare. Eines lebt auf der benachbarten feuchten Wasserbüffel-Weide.

Selbst für Mäck, der sich seit Jahrzehnten mit dem Wiedervernässungsprojekt beschäftigt und das zähe wasserrechtliche Genehmigungsverfahren – flankiert von Pro-

Eine große Artenvielfalt steckt im Torf

testen der Bevölkerung – durchgeführt hat, ist die rasante Entwicklung eine große Überraschung. Es steckt eben noch ein großes Artenpotenzial im Torf, das durch die Wassereinleitung wiederbelebt wird, sagt der Biologe. Das hydrologische Konzept ist aufgegangen. Es gibt weder nasse Keller noch Felder. Der Widerstand ist verstummt.

Was ist geschehen? Im Moor wurde eine 3,7 Kilometer lange Rohrleitung verlegt. Gespeist wird sie mit Wasser aus dem Fließessenau. Die sogenannte Nau-Leitung hat vier Auslässe. Insgesamt nimmt sie pro Sekunde 30 bis maximal 90 Liter auf. Die Menge hängt von Pegeln am Rand des Moores ab. Wenn der Grenzwert etwa nach einem Straken an einem der Messpunkte zu hoch ist, muss die Nau-Lei-



Das Leipheimer Moos aus der Perspektive einer Drohne. Die Wasseroberfläche ist ein Tümpel, der zum ersten Einleitungsbereich gehört. 1 Danach wird es wieder trockener. 2 Hinten im Bild ist der zweite Einleitungsbereich, der nur zu erahnen ist. 3 Links im Bild ist der Grenzgraben zu Baden-Württemberg.

tung laut Wasserbescheid abgestellt werden – auch wenn das Moor dringend Wasser bräuhete. Das sieht Mäck noch als Problem. „Wir haben deshalb noch keine stabilen Wasser- verhältnisse.“ Nach fünf Jahren akribischer Aufzeichnungen weiß Mäck auch, wo genau nachgebessert werden müsste. Mit dem Wasserwirtschaftsamt Donauwörth ist er bereits im Gespräch.

Die Wiedervernässung im Leipheimer Moos ist inzwischen ein bundesweites Vorzeigeprojekt. Es kommen Delegationen von weit her. Längst geht es nämlich bei Moornaturierungen nicht mehr nur um den Artenschutz, sondern verstärkt auch um den Klimaschutz. Denn es ist wissenschaftlich erwiesen, dass trockene Moore große Mengen des klimaschädlichen Kohlendioxids in die Atmosphäre abgeben.

80 bis 100 Hektar des 180 Hektar großen Naturschutzgebiets sind jetzt feucht, 50 Hektar patsschnass. In manche Bereiche kommt man zu Fuß nicht mehr hinein. Um die Ent-

wicklung zu dokumentieren, arbeitet Giorgio Demartin von der Arge mit einem Oktokopter. Die Drohne fliegt regelmäßig über das Naturschutzgebiet und liefert von denselben Punkten Panoramabilder. So kann man verfolgen, wie sich das Moor erholt und die typische Vegetation

wicklung zu dokumentieren, arbeitet Giorgio Demartin von der Arge mit einem Oktokopter. Die Drohne fliegt regelmäßig über das Naturschutzgebiet und liefert von denselben Punkten Panoramabilder. So kann man verfolgen, wie sich das Moor erholt und die typische Vegetation

wicklung zu dokumentieren, arbeitet Giorgio Demartin von der Arge mit einem Oktokopter. Die Drohne fliegt regelmäßig über das Naturschutzgebiet und liefert von denselben Punkten Panoramabilder. So kann man verfolgen, wie sich das Moor erholt und die typische Vegetation

Moor- und Klimaschutz

- Zerstörte Moore geben Gase in die Atmosphäre ab. Inaktive Moore dagegen binden Kohlendioxid (CO₂).
- In Bayern stammen rund acht Prozent der durch Menschen verursachten Treibhaus-Emissionen aus Mooren. Entwässerte Moore sind somit die größte Einzelquelle außerhalb des Energiesektors.
- Durch **naturnahe Wasserstände** in den Mooren kann ein erheblicher Klimaschutzeffekt erzielt werden – pro Hektar Fläche und Jahr rund zehn bis 20 Tonnen des Kohlendioxids. (do)



Eine der vier Ausleitungsstellen: Ulrich Mäck zeigt, wo das Wasser ins Moos läuft. Foto: Bernhard Weizenegger

aufnahmen und Tierkartierungen. Mäck ist das ganz wichtig. „Denn das, was wir machen, ist ähnlich brutal wie die Entwässerung damals. Wir haben eine große Verantwortung.“ Geholfen hat der Arge Donau-moos auch der Biber. Er staut den Grenzgraben zu Baden-Württemberg auf einigen hundert Metern auf und hebt so den Grundwasserspiegel im angrenzenden Naturschutzgebiet. Der Torfkörper füllt sich so von unten auf.

Bei allem Erfolg – eine Sorge treibt Mäck um. Die Sanierung des Wasserhaushalts im Leipheimer Moos wird mit Mitteln aus einem Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden-Württemberg finanziert. Was passiert, wenn das Geld aufgebraucht ist, was in wenigen Jahren der Fall sein kann? Dann müsse der Freistaat einspringen, meint Mäck. Es sei schließlich eine Staatsaufgabe und kein Selbstzweck der Arge Schwäbisches Donau-moos, die seit gut 25 Jahren im Auftrag der Bezirksregierung erfolgreich arbeitet.